

Beilage zu No. 15 des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“.

Raumburg a/S. den 1. August 1876.

auch nicht als Taschenuhren ausgeführt, deren großer Sekundenzeiger vorn eine kleine Vertiefung, mit Schwärze gefüllt, trägt. In dieser Vertiefung ist am Boden ein kleines Loch, und durch einen Druck am Gehäuse sticht eine dünne Spitze durch dies Loch und berührt das Zifferblatt, auf welchem sich ein kleiner schwarzer Punkt bildet. Auf diese Weise kann man eine Menge verschiedener Zeitpunkte hintereinander genau registriren, was bei Pferderennen, Wettfahrten u. sehr nützlich ist.

Abgesehen aber von diesen, die Ausnahme bildenden Vorgängen, kann man die Bedingungen für ein bequemes, sicheres und genaues Beobachten in Folgendem zusammenfassen:

1. Die Uhr muß einen großen Sekundenzeiger haben und dessen Bewegungen müssen mit denen der Unruhe zusammenfallen, damit man Bruchtheile bis zum Fünftel der Sekunde ablesen kann.

2. Der Sekundenzeiger muß auf Null stehen, damit man einen gewissen unveränderlichen Anfangspunkt für jede Beobachtung hat, und er muß auf Null zurückzuführen sein, damit man ohne Zeitverlust für eine neue Beobachtung fertig ist.

3. Das Ingangbringen und Anhalten muß so leicht, einfach und sicher sein, daß man das Auge nicht von der Beobachtung abzuwenden braucht und auch sonst auf die Uhr keine Aufmerksamkeit zu richten genöthigt ist.

Daß die vorher besprochenen Arten von Beobachtungsuhren diese Bedingungen nur unvollkommen erfüllen, leuchtet ein, und es ist deshalb unermüdlich daran gearbeitet worden, diese Aufgabe vollständig zu erfüllen. Dies ist gelungen in den Uhren, die man „Chronographen“ nennt, während „Chronoscop“ wohl der bezeichnendere Ausdruck sein möchte. Ein vollständig normales, durch nichts beeinträchtigt, trägt auf der Sekundenradswelle unter dem Zifferblatte ein kleines, sehr fein gezahntes Rad. Ein langer Hebel ist so angeordnet, daß er sich um den Mittelpunkt des Sekundenrades herumbewegt; er trägt mittelst eines kleinen Klobens ein Rädchen, welches in das auf dem Sekundentriebe befindliche, mittelst einer Verzahnung von derselben Feinheit in fortwährendem Eingriffe bleibt, wie man auch den Hebel hin und her bewegen mag. (Schluß folgt.)

Der Taxanom.

Eine mehr oder minder in das Gebiet der Uhrmacherkunst einschlagende Erfindung ist der Taxanom, eine in St. Petersburg gemachte und in Deutschland vervollkommnete Erfindung des Prof. Nedler.

Durch diesen Apparat ist mit der größten Genauigkeit endlich die Aufgabe gelöst worden, die Fahrpreise unserer öffentlichen Fuhrwerke zur Anzeige zu bringen, wodurch einerseits das Publikum vor Ueberschätzung geschützt und andererseits dem Fuhrwerksbesitzer eine genaue Controle gesichert wird.

Die Nützlichkeit einer solchen Erfindung einsehend, haben schon hervorragende Ingenieure sowohl, als auch Uhrmacher und Mechaniker, darunter der Uhrmacher Houdin in Paris sich darum bemüht, ohne jedoch zu einem wirklich befriedigendem Resultate gelangt zu sein. Erwähnenswerth ist, daß in Paris allein gegen 300 und einige 70 zu diesem Zwecke constr. irte Apparate zur Prüfung gelangten, ohne daß auch nur ein einziger den gestellten Anforderungen genügte, während der Apparat des Prof. Nedler nicht nur allein befriedigte, sondern auch alle Erwartungen übertraf.

Der Apparat des Prof. Nedler zeigt vermittelst eines einzigen Zeigers, der sowohl nach der Zeitmessung eines Auferganges, als auch nach einem Mechanismus in Bewegung kommt, durch welchen die abgefahrenen Meter in Rechnung gebracht werden, genau den zu zahlenden Fahrpreis.

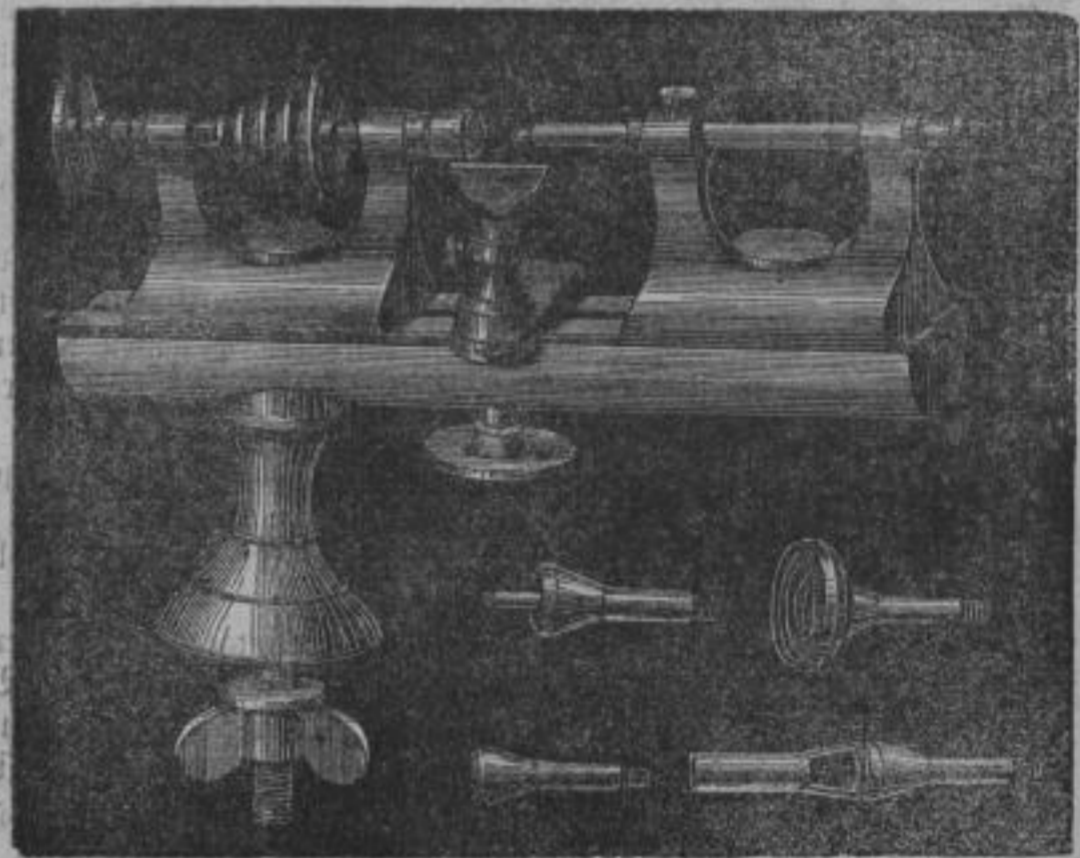
Das Uhrwerk sowohl als auch dieser Mechanismus laufen, wenn die Droschke engagirt ist, nebeneinander fort, jedoch derart, daß beim Fahren selbst die Zeitmessung nur dann einen Einfluß auf den Zeiger ausübt, wenn die Fahrgeschwindigkeit eine geringere ist, als derselbe sich nach der Zeitmessung in derselben Zeit der Fahrt bewegen würde. Bei jeder größeren Fahrgeschwindigkeit ist der Zeitmesser ohne Einfluß

auf den Preiszeiger und bewegt sich dieser dann ausschließlich entsprechend der Länge der abgefahrenen Meter und geht erst in dem Augenblicke wieder nach der Zeitmessung weiter, wenn die Droschke im Dienste des Passagiers zu warten hat.

Das Merkwürdigste an dem Apparate ist seine Selbstthätigkeit. Die Funktionen desselben sind weder von den Einwirkungen der Kutscher noch der Passagiere abhängig.

Wenn der Kutscher mit seinem Gefährt allein ist, steht an dem Apparate Alles still, sowie jedoch die Droschke engagirt ist, springt der Zeiger sofort auf einen Minimalpreis, bleibt hier jedoch trotz der gleichzeitig erfolgten Ingangsetzung des Apparates so lange stehen, bis der Werth dieses Preises nach Zeit oder Meter ausgenügt ist. Mit der ersten Minute oder dem ersten Meter darüber tritt aber sogleich die Fortbewegung des Zeigers wieder ein. Geradezu überraschend ist weiter die Selbstregulirung auf Null, welches allemal eintritt, wenn Seitens des Fahrgastes die Droschke aus dem Dienste entlassen wird. Dem Fuhrwerksbesitzer gegenüber subsummirt dagegen der Apparat sämtliche Einnahmen der Kutscher.

In einer späteren Nummer dieses Blattes soll dieser höchst merkwürdige und in seinen Leistungen so sichere Apparat eingehender beschrieben werden. Für heute sei noch bemerkt, daß neben diesem Taxanom noch 2 andere kleinere Apparate gebaut werden, welche für herrschaftliche Wagen bestimmt, die Leistungen des Wagens und der Pferde controliren. Beide schützen den Wagen vor Mißbrauch, insofern der Kutscher, in Abwesenheit des Besitzers keine fremden Insassen aufnehmen und Fahrten mit demselben machen kann. Außerdem bietet der eine dieser Apparate (der Hodometer) die Annehmlichkeit, nicht allein die Entfernung der einzelnen Fahrten, sondern auch die Gesammtlänge aller mit dem Wagen zurückgelegten Strecken zur Anzeige zu bringen. L. Str.



Amerikanisches Drehhäuschen.

Sprechsaal.

Erwiderung. Die in der No. 12 des Journals von Herrn Petersen gebrachte Entgegnung auf meinen Artikel in der No. 11 d. Blts. bedarf einer Vervollständigung und Berichtigung zur allgemeinen Aufklärung über den wirklichen Sachverhalt, der von Herrn Petersen aufgeworfenen Streitfrage.

Da Herr Petersen nur einzelne Bruchstücke aus meinem unterm 25. Januar 1875 an Herrn Großmann in der größten Aufregung geschriebenen Briefe, auf den seinigen vom 22. Jan., welcher mir die Skizze der Petersen'schen Hemmung brachte, auführt, so will ich hier ergänzend beifügen, daß ich in meinem Schreiben auch bemerkte, daß meine ersten Handskizzen über diesen Gang mit einfachem Rade versehen waren, die ich in dem Augenblicke nicht vorfinden konnte und